

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Neununddreißigster Jahrgang.

Mr. 62.

Freitag, den 8. August

1879.

Bekanntmachung,

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königliche Kreisauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage des Hauptmarkttortes Meissen für den Monat Juni dieses Jahres folgendermaßen festgestellt:

6 Mark 83 Pf. für 50 Kilo Hafer,
4 = 08 = = 50 = Heu,
2 = 04 = = 50 = Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 2. August 1879.
von Hoffe.

Zufolge anher erstatteter Anzeige sind in der Nacht vom 18. zum 19. Juli d. J. aus einer im Parterre gelegenen Stellmacherwerkstatt in Burthardtswalde mittelst gewaltsamen Deffnens eines Schießfensters und Durchlangens durch dasselbe ein Schnittmesser, eine Säge (sog. Fuchsschwanz), ein Zirkel, eine Feile und ein sog. Kreuzfuß mit abgedrehtem Hefte; ferner in derselben Nacht und in demselben Orte aus einer Strohkirschbude mittelst Einkriechens in letztere und Erbrechen einer darin befindlichen Lade: eine alte einläufige Vogelflinte, ein halbes Schächtelchen Zündhütchen, 25 Stück Cigarren, ein Schnapsgläschen, zwei neue runde Pflückkörbe, deren einer mit einem Holzhaken versehen und ein Zehn-, Fünf-, Ein- und Einhalb-Litermaß, sämmtlich mit Eisen beschlagen; sowie endlich in derselben Nacht aus einer Brettkirschbude in Großschmittelst Losreißens mehrerer Bretter von der Bude und Einsteigens in dieselbe ein Fünf-, Zweieinhalb-, Ein-, Einhalb- und Einviertel-Litermaß, sämmtlich von braunem Holze, ein alter defecter Pflückkorb mit eisernem Haken und mit Drath umwickelt, ein 1 Meter langer, an beiden Enden mit einem Haken versehen, starker Eisendrath und ein altes geflochtenes graues Körbchen, spur- und verdachtlos entwendet worden, was behufs Ermittlung der Thäter und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 31. Juli 1879.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Friedrich, Rfd.

Ertheilungshalber soll das zum Nachlasse des Gutsbesitzer Carl Heinrich Hugo Fiedler in Blankenstein gehörige Gut No. 28 des Brandkatasters, Fol. No. 30 des Grund- und Hypothekenbuchs für Blankenstein, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten am 11. bez. 14. Juli d. J. auf

57,278 Mark

legal taxirt worden, mit allem lebenden und todtm Inventar im Taxwerthe von

4,563 Mark

aus freier Hand von den Erben unter den am hiesigen Amtsbrote, in der Brauschenke und der Schankwirthschaft von Dittrich in Blankenstein einzusehenden Verkaufsbedingungen verkauft werden.

Solche, die dieses Gut zu kaufen gesonnen sind, werden hierdurch ersucht, ihre Offerten mit Preisangabe bis

spätestens den 1. September a. c.

beim unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt mündlich oder schriftlich anzubringen.

Wilsdruff, am 31. Juli 1879

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Friedrich, Rfd.

Bekanntmachung.

Der an Stelle des freiwillig abgegangenen Nachtwächters Julius Robert Beeger erwählte Schuhmacher Ernst Julius Müller von hier ist heute in Pflicht genommen worden, was andurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 4. August 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Wegen Austreichen der Fenster und Reinigung der Localitäten bleibt die hiesige Stadtkämmerei

Sonnabend und Montag den 9. und 11. ds. Mts.

geschlossen.

Wilsdruff, am 7. August 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Wer auf Straßen oder öffentlichen Plätzen hiesiger Stadt Gänse, Enten oder Hühner frei herumlaufen läßt, wird mit entsprechender Strafe belegt.

Hierbei wird noch auf Art. 9 sub 2 des Forststrafgesetzes hingewiesen, wonach diejenigen, welche unbefugter Weise auf fremden Grundstücken Gänse oder anderes Federvieh hüten, treiben oder laufen lassen, nach Maßgabe der Stückzahl und des angerichteten Schadens mit einer Mark bis fünfzehn Mark bestraft werden.

Wilsdruff, am 7. August 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Aus Wildbad Gastein erfahren wir: Der Kaiser setzt den Kurgebrauch mit bestem Erfolge fort und nimmt täglich, nach der Rückkehr aus dem Bade, die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Bäckler und der Chefs der Militär- und Civil-Kabinetts entgegen. Bei dem jetzigen schönen Wetter unternimmt der Kaiser alsdann Nachmittags nach Aufhebung der Tafel, Spazierfahrten in die Umgegend.

Nach den neuesten Nachrichten besucht der Kaiser Franz Josef den Kaiser Wilhelm erst am 10. d. M. Fürst Bismarck kommt am 15. d. M. nach Gastein.

Auf Anordnung des Reichskanzlers sind den einzelnen Regierungen der Bundesstaaten Fragebogen mit dem Ersuchen überfandt worden, die Mißstände des Waarenverkehrs im Hausiren oder Herumziehen des Näheren begründen zu wollen.

Berlin. Vom katholischen Klerus wird jetzt dafür agitirt, an den neuen Kultusminister v. Puttkamer eine Massenpetition wegen

Abkündigung der von seinem Vorgänger Falk eingeführten Lesebücher zu richten. Durch diese Manifestation wollen die Ministerialen sofort den Kultusminister veranlassen, Stellung zur gesammten Kulturkampfrage zu nehmen. Auch Herr Windthorst verspricht sich jetzt bessere Zeiten; auf der Koblenzer Centrumsversammlung am letzten Sonntag hat er sich unter Anderm dahin geäußert, daß sich in letzter Zeit zwar Vieles geändert hat, aber daß dies noch lange nicht genug sei, nur durch vollste Einigkeit werde das Centrum zum Siege gelangen und den Kulturkampf los werden. Das Centrum hofft sicher, daß auch im neuen Abgeordnetenhanse eine konservativ-kerikale Majorität sich zusammenfinden wird, deren vereinten Anstrengungen es gelingen werde, die Schulgesetzgebung über den Haufen zu werfen.

Am Freitag veranstalteten die Corps in Bonn unter Theilnahme vieler früheren Mitglieder des Corps zu Ehren des die Universität verlassenden Prinzen Wilhelm von Preußen einen solennen Commerc. Derselbe ist in glänzender Weise von Statten gegangen. Dem Commerce ging die festliche Umfahrt sämtlicher Theilnehmer durch die reich geschmückten und festlich beflaggten Straßen der Stadt voraus. Bei dem Commerce dankte der Prinz für das ihm bereitete Abschiedsfest und rühmte den guten deutschen Geist, den er in dem Corps kennen gelernt habe. Der „rector magnificus“ der Universität wies in seiner Ansprache darauf hin, daß Prinz Wilhelm alle die Vorzüge gezeigt habe, durch welche seine Vorfahren groß geworden seien. — Das Hoch auf den Kaiser erwiderte der Prinz folgendermaßen: „Meine Herren! Ich danke Ihnen zunächst für den auf meinen Großvater und mich geriebenen Salamander und drücke Ihnen meinen tiefsten, innigsten Schmerz darüber aus, daß ich Ihre fröhlichen Reihen so bald verlassen muß. Sie haben mich als Corpsstudenten aufgenommen, und ich habe den im Bonner Corps herrschenden Geist kennen gelernt, sowohl auf der Kneipe, wie auf der Mensur! Es ist ein guter, deutscher, braver Geist, dem auch ich treu bleiben werde bis zu meinem Ende!“ Jubelnder Beifall folgte den Worten des Prinzen Wilhelm, der am 13. August Bonn verlassen wird.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in seiner Nr. vom 5. d. M.: „Die konservative Presse glaubt die Fortschrittspartei in eine arge Klemme zu bringen, indem sie die Parole: „Weg mit Bismarck!“ als fortschrittliches Wahrzeichen betrachtet und nun die Frage erhebt, welchen Mann denn die Fortschrittspartei an des Fürsten Bismarck Stelle zu setzen gedächte, wenn ihre Forderung: „Weg mit ihm!“ wirklich erfüllt würde. Was die Fortschrittspartei darauf erwidern wird, kümmert uns nicht; wir für unser Theil haben jenen Ruf weder erhoben, noch in denselben eingestimmt; hätten wir es aber gethan, so würden wir um eine Antwort auf jene Frage der Konservativen nicht in Verlegenheit sein. Wir brauchen die Frage nur zurückzugeben und die Konservativen auffordern, uns denjenigen Mann aus ihren Reihen zu bezeichnen, den sie für würdig und talentvoll genug halten, um ihn als ebenbürtigen Nachfolger des Fürsten Bismarck in Vorschlag bringen zu können. Denn darauf, daß die Konservativen die Parole: „Weg mit Bismarck!“ nicht ansprechen, kommt gar nichts an; als Sterblichgeborener muß er ja doch eines Tages den Platz verlassen, den er jetzt einnimmt, und dann wird die Frage genau in derselben Form an die Konservativen herantreten, wie sie jetzt der Fortschrittspartei gestellt ist. Zur Sache selbst ist nur zu bemerken, daß die Popularität des Fürsten Bismarck seit der wirtschaftlichen Reaction, die er angebahnt, stark ins Wanken gerathen ist und mit der politischen Reaction, die der wirtschaftlichen auf dem Fuße folgt, sich noch mehr vermindern wird. Fürst Bismarck ist dadurch groß geworden, daß er das Ideal der Einigung Deutschlands, welches im Volke lebte und längst erstrebt wurde, ehe er auf den Schauplatz trat, verwirklicht hat. Indem er sich zum Organ des Volkswillens machte und in diesem Bestreben, nebenbei gesagt, vom Glück ganz außerordentlich begünstigt wurde, hat er die Höhe erklimmt, auf der er gegenwärtig steht. Er wird aber ebenso von dieser Höhe wieder herabsteigen, wenn er Ideale zu verwirklichen sucht, von denen das Volk nichts wissen will, die mit andern Worten unpopulär sind. So weit er mit dem Willen des Volkes ging, ging das Volk auch mit ihm, es wird sich aber von ihm lossagen, sobald es sieht, daß er seinen Willen über den des Volkes stellen will. Deshalb kann Fürst Bismarck noch lange Reichskanzler bleiben, aber er wird aufhören, der populäre Reichskanzler zu sein, der er es ehemals gewesen, und endlich wird er überhaupt einmal aufhören, Reichskanzler zu sein. Die Aufgabe, einen Nachfolger für ihn zu finden, wird um so weniger Schwierigkeiten haben, als es gar nicht einmal wünschenswerth ist, einen Mann von der gleichen selbstherrlichen Reizung an seine Stelle zu setzen. Was wir dem Fürsten Bismarck zu danken haben, das werden wir nie verkennen, ebensowenig aber auch, daß Vieles, was er während seiner Regierungszeit durchgesetzt, weder jetzt noch in Zukunft auf den Dank der Nation zu rechnen haben wird.“

Die Einführung der Prügelsstrafe, die vor Kurzem schon in der englischen Presse Anlaß zu lebhaften Erörterungen gab, als die britische Armee mit diesem Präsent bedacht werden sollte, scheint neuerdings auch in Deutschland in Aussicht genommen zu sein und dürfte ein dahin zielender Gesetzentwurf nicht gar zu lange mehr auf sich warten lassen. Die in dergleichen Sachen gut informirte „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dieser Frage den Leitartikel ihrer jüngsten Nummer und schreibt da u. A.: „Die gemachten Erfahrungen haben bereits zur Revision des Strafgesetzes geführt; sie werden dazu nöthigen, die Revisionsarbeiten noch fortzusetzen, und dann kann nicht ausbleiben, daß auch die Frage der körperlichen Züchtigung wieder in Erwägung gezogen wird, namentlich mit Rücksicht auf die Brutalitätsverbrechen. Wenn schon für die gewohnheitsmäßigen Verbrecher die Freiheitsstrafe wenig Abschreckendes hat im Vergleich mit den Vortheilen der Untertun und sorgenfreien Ernährung, so wird die Bestialität, welche gewisse Kategorien von Verbrechen charakterisirt, von selbst zur Androhung von Strafen nöthigen, von denen allein man die Vändigung der „Bestie“ erwarten kann. Die Humanität kann sich in solchen Fällen unmöglich gegen die Verhängung von Leibstrafen sträuben, sie hat ein würdigeres Ziel in dem Schutze der Mitbürger und kann in der Abwehr brutaler Bedrohung derselben höchstens darauf einwirken, daß Geschlecht, Alter und Körperconstitution bei Verhängung und Vollziehung der hierauf gesetzten Strafen entsprechend in Rücksicht gezogen werden.“

Wie dem Berl. Tagbl. telegraphirt wird, herrschte am Montag in Rhehe ein furchtbares Gewitter mit heftigem Hagel. Der Schaden in der Stadt und auf dem Lande ist enorm. Die zertrümmerten Fensterscheiben zählen nach Tausenden. In der Nähe wurden mehrere Brandschäden durch den Blitz verursacht.

Cassel, 6. August. Früh wüthete hier ein starkes Gewitter mit Hagelschlag, der erheblichen Schaden anrichteten.

Breslau, 6. August. Die „Breslauer Ztg.“ meldet aus Zabrze von gestern: Auf der Ludwigs-Glücks-Grube sind in Folge eindringenden Wassers 2 Bergleute todt, einer schwer verletzt, 11 noch verschüttet.

Hamburg, 1. August. Heute Mittag 12 1/2 Uhr starb am Herzschlage der bekannte sozialistische Agitator August Geib.

Zu den Befugnissen des Statthalters in Elsaß-Lothringen, zu dem bekanntlich der General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel ernannt ist, gehören u. A. die Anordnungen der Wahlen zu den Bezirkstagen, sowie deren Eröffnung und Schließung, die Suspension oder Vernichtung der Beschlüsse von Bezirkstagen und Kreistagen, die Feststellung des Haushaltsetats der Bezirke, die Auflösung der Kreistage und Gemeinderäthe, die Genehmigung zur Aufnahme von Anleihen seitens der Bezirke und Gemeinden zur Errichtung gemeinnütziger Anstalten und Gesellschaften, zur Abgrenzung der Kreis-, Gemeinde- und Pfarrei-Bezirke, die Befugniß zum Erlaß von richterlichen oder administrativen Geldstrafen, zur Ertheilung von Rehabilitationen, zum Erlaß von Steuern und Gefällen, zur Ernennung und Abberufung von Bürgermeistern und Beigeordneten, zur Genehmigung der von den katholischen Bischöfen vorgenommenen Ernennungen zu geistlichen Aemtern, die Bestätigung der Ernennung und Abberufung protestantischer Pfarrer, die Bestätigung von Wahlen zu anderen geistlichen Aemtern, sowie auch zu Aemtern des israelitischen Cultus. Das Gesetz, betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens tritt mit dem 1. October dieses Jahres in Kraft.

Unter der Garnison in Konstantinopel herrscht große Aufregung wegen des rückständigen Soldes. Dieselbe will eine Deputation an die Regierung entsenden, um die Zahlung des Soldes zu verlangen. Die Presse hört, die Soldaten verlangten die Absetzung Osman Pascha's.

Die Russen haben diesmal Wort gehalten — etwas, was man sonst nicht immer von ihnen zu behaupten Gelegenheit gehabt hat. Wie nämlich aus Silistria telegraphisch gemeldet wird, ist die Räumung Bulgariens von russischen Truppen zum bestimmten Termin, bis 3. d. M., vollkommen bewerkstelligt worden, und es ist nur zu wünschen, daß die russischen Truppen sobald nicht in die Lage kommen möchten, den Boden Bulgariens wieder zu betreten.

Vertliches und Sächsisches.

Durch ministerielle Verordnung wird die baldige Bornehme der Ergänzungswahl eines Vertreters des erzgebirgischen Kreises für die erste Kammer der Ständeverammlung angeregt und bezüglich der Ergänzungswahlen für die zweite Kammer verfügt, daß die Abgabe der Stimmen in allen Wahlkreisen (es sind 25 Kreise, da ein Drittel der zweiten Kammer verfassungsgemäß ausscheidet; außerdem auch noch der 17. städtische Wahlkreis (Freiberg), wo Blüher freiwillig ausscheidet) am 9. September d. J. stattzufinden hat. Hierzu sei bemerkt, daß, nach der Parteistellung gruppiert, aus der zweiten Kammer ausscheiden bez. ergänzt werden sollen: 13 Conservative, 7 Fortschrittler und 6 Nationalliberale.

Ein Raubanfall der frechsten Art ereignete sich dem „Sächs. Volksfreund“ zufolge am Mittwoch den 30. Juli in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr auf der alten Blasewitzer Straße am Blasewitzer Tännigt. Einer arglos den Weg nach ihrer Wohnung passirenden Dame wurde von einem ihr entgegenkommenden Manne mit einem Griff und Ruck die Uhrkette sammt der Uhr von der Brust gerissen. Der Hilferuf verhallte ungehört, der Verbrecher konnte ungehindert mit seinem Raube durch das Wäldchen gegen die Elbe hin entfliehen.

Der Gastwirth zu Welschhufe hatte am 1. August ein auf dem Dresdner Schlachthofe gekauftes Schwein geschlachtet und, bevor er das Geringste davon zum Genuße abgegeben hatte, dem in Bannewitz wohnenden Thierarzte eine Fleischprobe zur Prüfung auf Trichinen zugesendet. Das vom Thierarzte ertheilte Zeugniß lautete dahin, daß das untersuchte Fleisch mit Trichinen behaftet sei. Der Gemeindevorstand beschlagnahmte alle Theile des geschlachteten Thieres und erstattete Anzeige an die Amtshauptmannschaft, welche den Bezirksthierarzt Pöschel mit nochmaliger Untersuchung und ev. mit Anordnung der Vernichtung des Fleisches beauftragte. Die hiernach vom Bezirksthierarzt und später auch auf der hiesigen Thierarzneischule v. vorgekommene Untersuchung ergab, daß in dem Fleische keine Spur von Trichinen vorhanden war, nur fanden sich die sogenannten Raineig'schen Körperchen vor, welche unschädlich sind und auch bei verschiedenen andern Thieren vorkommen. Da das Fleisch des Thieres inmittelst verdorben ist, so wird das Resultat ein Schadenanspruch des Gastwirths gegen den Fleischbeschauser sein.

Obernhan, 4. August. In der Nacht vom 1. zum 2. August rückten gegen 40 Personen, Männer, Weiber und Kinder aus Seiffen mit Töpfen, Krügen, Körben u. aus, um in dem mehrere Stunde entfernten Göhrener Wald über der Grenze Heidelbeeren zu pflücken. Dort wird ihnen von dem mit seinem Adjunkt auf dem Anstande befindlichen Förster mehrmals befohlen, sich zu entfernen, weil sie der Jagd hinderlich seien. Diesen Befehlen wurde aber kein Gehör geschenkt und selbst der Drohung des Forstpersonals, zu schießen, nicht Folge gegeben. Als dasselbe seine Drohung wahr machte, wurde ein gewisser Glöckner durch eine Kugel am Bein verwundet. Eine Anzahl Seiffner fielen nun über die Forstleute her und entrißen denselben die Schießwaffen, die theils an deren Köpfen, theils an Baumstämmen zerschlagen wurden. Die Beerenjucher hatten gesiegt, aber diese Affaire wird ihnen nicht gut bekommen, denn bereits ist an gehöriger Stelle Anzeige erstattet worden.

Eine Räuberfamilie.

Erzählung der Neuzeit nach wahren Thatfachen von Emilie Heinrichs. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Thue wie Du willst,“ versetzte Michel Napo zerstreut, „Supparelli ist ein Laugenichts, den ich nächstens aus der guten Gesellschaft streichen und irgend einer Bande übergeben werde. Schiavone und Filomena lassen grüßen, sie bringen in der nächsten Nacht ihren Gefangenen hierher, er soll Deiner Pflege übergeben werden, womit ich keineswegs einverstanden bin.“

„Und warum nicht?“ fragte Seraphine, spöttisch lächelnd, „bin ich doch nun einmal zur Krankenwärterin ernannt worden, — und vielleicht gefällt mir der Tedeska besser, als der häßliche Major.“

„So meinte Filomena, doch das ist alles Nebensache, — Pasquale hat einen Boten aus Neapel gesandt.“

„Schiavone —“

„Noch einen andern Boten, den Marco, welchen Schiavone auf

seine Bitte aus der Bande stieß, um ehrlicher Bedienter oder Thür-
weher eines reichen, vornehmen Herrn zu werden. Ich traue jedoch
dem Hund, dem Marco, nicht, der Bruder Pasquale leidet immer an
Vertrauensseligkeit.
„Läßt hören, was bringt denn der Marco, das Dich in so große
Aufregung versetzt, mein Bruder?“
„Eine neue Tollsheit des Pasquale, ein richtiges va banque des
übermüthigen Spielers. Höre nur den Brief, welchen er mir darüber
schreibt.“
Und Michel Rapo las:
„Mein theurer Bruder!
Ich befinde mich augenblicklich im Palaste des Marchese Cantone-
lli, der soeben durch einen noch unaufgeklärten Zufall wahnsinnig
geworden ist. — Zu zwei Worten laß Dir sagen, wie ich dort hin-
gekommen bin, nämlich durch den braven Carlo Schiavone, welcher
den klugen Einfall hatte, einen Handschlag gegen die Signora Mar-
chese Cantonelli in Gegenwart des Oheims und des Liebhabers, wie
4 Lakaien, auszuführen, um ein würdiges Lösegeld zu erpressen. —
Es fiel mir, der ich zufällig herbeikam, natürlich nicht allzu schwer,
die Signora zu befreien und ihrem jammernden Oheim zurückzu-
bringen, wofür mich der Alte gern auf der Stelle canonisirt hätte.
Nun gut, ich bin hier, und hoffe in allernächster Zeit die Marchese
zur Signora Rapo zu machen. Den Liebhaber, einen deutschen Hund,
werde ich erst in's Grab spediren, obgleich ich ihn schon aus dem
Sattel gehoben, er muß sterben, sollte es mir nicht gelingen, wird
Schiavone das Uebrige thun.“
„Ah, das ist der Tedesco, den Filomena mir mitgebracht,“ rief
Seraphine, vor Freuden wie ein Kind in die Hände klatschend.
„Er wird's wohl sein,“ versetzte Michel Rapo, „höre zu, was der
Bruder weiter schreibt.“
„Nun hatte ich eigentlich im Sinne, unsere theure Seraphine hier-
her kommen zu lassen, um die Herzogin Arabella von Cantonelli zu werden. Bei reiferer Ueberlegung habe ich jedoch
gefunden, es sei besser, mit dem wahnsinnigen Marchese und meiner
künftigen Gemahlin nach Bisaccia zu reisen, woselbst ich innerhalb
acht Tage einzutreffen gedenke. Bis dahin — v. s. w.“
„Nun, Schwester, was sagst Du zu dem Studenten?“
„Daß er, wie immer, zum Klüßen ist,“ rief Seraphine begeistert,
eine solche Verbindung sichert uns die Zukunft, und wenn der Oheim
erst die erste Stufe zum heiligen Stuhl, welche Crocco ihm schon er-
baut, bestiegen hat, dann soll er auch für Lupporelli sorgen, ich hei-
rathe keinen Andern als ihn.“
„Das wird sich finden,“ meinte Michel finster, „mittlerweile hat
er uns ganz allerliebste Geschichten eingebrockt, die nur mit der größten
Vorsicht und Klugheit behandelt werden können. Dunkel Gennaro ist
außer sich über seinen Streich und verlangt, ihn auszustoßen, er kom-
promittire uns so schon genug; er mag sich hüten, meine brüderliche
Liebe zu ihm könnte sich in Haß verwandeln, es ist mir, als hätte er
uns Beiden was angethan.“
Seraphine blickte nachdenkend vor sich hin und neigte langsam
bejahend den Kopf.
„Laß Dir überhaupt nichts von den Plänen des Onkels merken,“
sah Jener rasch fort, „Du kennst seinen Horn in solchen Dingen, er
verschont dann nichts.“
„Ich weiß,“ murmelte Seraphine, in sich zusammenschauernd.
„Nun, lassen wir das, meine schöne kluge Schwester wird auch
hierin schon das Rechte treffen, ebenso mit Lupporelli, der in der
Nacht schon wieder fortgeschickt ist, — zum Sacchettiello glaub' ich,
dessen Bande jetzt in den Abruzzen haust. Mir graut nur vor unserm
Bruder Pasquale, der so tollkühn sein konnte, ein solches Schreiben
tugend einer Menschenseele und noch dazu diesem Schuft von Marco
anzuvertrauen. Wenn er nun zufällig, wer kann für Nachlässigkeit,
dasselbe verloren hätte?“
„Ist der Brief unterschrieben?“
„Das nicht, auch sind die Namen der Briganten nicht ausgeschrieben,
aber der Marchese Cantonelli genannt, und sogleich Anhaltspunkte ge-
nung gegeben.“
„Er blickte noch einmal in den Brief, stampfte mit dem Fuß und
gerieth ihm dann in kleine Fehlen, welche er mit einer wahren Wuth in
alle Winde zerstreute.“
„Ei, der Marco hat doch seinen Auftrag ehrlich ausgeführt,“ be-
merkte Seraphine, „so vergieb es dem guten Pasquale für diesmal und
verschweig es dem Dunkel Gennaro. Kennst Du den Marchese Cantonelli?“
„Er ist steinreich.“
„Das ist prächtig, — und die Signora Marchese?“

„Die schönste Dame von Neapel, sie ist eine Berühmtheit der
Hauptstadt.“
„Unbegreiflich, und Du bewunderst unsern Pasquale nicht?“ rief
Seraphine erstaunt, „ich bin außer mir vor Entzücken.“
„Er wird uns mit seiner stolzen Signora in's Unglück bringen,“
versetzte Michel Rapo heftig, „woß nicht, aber es ahnt mir seit der
letzten Nacht nichts Gutes, es ist mir, als stände uns ein schweres
Unglück bevor, zu welchem Pasquale und Lupporelli den Zündstoff
liefern. Lieber möchte ich sie vorher mit diesen meinen Händen er-
würgen.“
Seraphine legte erschreckt ihre Hand auf seinen Arm, und schaute
ihm begütigend in's wildrollende Auge.
„Du bist krank, theurer Bruder!“ sprach sie in ihrer sanften, ein-
schmeichelnden Manier, „leg' Dich ein wenig schlafen, dann werden die
finstern Geister fliehen.“
„Ja, der Kopf ist mir dumpf und schmerzt sehr,“ versetzte er et-
was leiser, „der ganze Morgen ist in Aufregung vergangen. In der
Nacht ließ mich die Verwundung des Majors mit den gravirenden
Neben Umständen nicht ruhen, und als ich zum Dunkel in Bisaccia hinein-
kam, hatte ich alle Mühe, ihn zu beruhigen. Dann ging ich in ein
Café, wo bereits durch das alte Plappermaul von Doctor Jedermann
von dem Unfall des Majors in Kenntniß gesetzt war, und man mich
förmlich mit Fragen bombardirte. Nun kommt der deutsche Gefangene
noch hinzu, welchen Schiavone auf Filomena's Wunsch hat leben lassen,
um ihn gegen ein Lösegeld von 5000 Scudi anzusuwacheln. Wäre der
Pasquale so vernünftig gewesen, den Schiavone mit der reichen Mar-
chese gewähren zu lassen, wir hätten das halbe Vermögen des alten
Cantonelli als Lösegeld erhalten, während wir so, besonders mit dem
Tedesco, der, wie er selber schreibt, ein Liebhaber der Marchese ge-
wesen, von einer Verlegenheit in die andere gerathen; wo willst Du
ihn pflügen, wenn Signora Cantonelli selber kommt? Beim Blut des
heiligen Januarius! mir ist, als schwebte das Schwert des Damocles
über meinem Haupte, um jede Minute herabzustürzen und uns Alle
zu vernichten.“
„Welch' ein finsterner Dämon beherrscht Dich, mein Bruder!“ sagte
Seraphine leise, „Du wirst ewige Stunden schlafen, und dann gestärkt
wieder erwachen. Nur eins ist mir unerklärlich, daß Dunkel Gennaro
nämlich die Erlaubniß zur Pflege des deutschen Gefangenen gegeben hat,
er kommt doch nur mit seiner Erlaubniß?“
„Du weißt, Seraphine, daß er Filomena's schönen Augen nichts
abzuschlagen kann, — und sie besteht mit ihrem ganzen Eigensinn darauf.“
„Weil sie mir einen Tedesco versprochen hat,“ lachte die Schwester.
„Weiberlaunen, denen man niemals nachgeben mußte,“ versetzte
Rapo verächtlich, „aber das ist des frommen Pfarrers größte Schwäche.
Gut, nun merke auf, mein Seraphine, wie wir die Sachen arrangirt
haben. Der Tedesco wird in der nächsten Mitternacht von des Onkels
Hause fortgebracht, — mit verbundenen Augen natürlich, — in der
Nähe der Villa komme ich mit einigen Dienern zu Pferde ihnen ent-
gegen, wir befreien den Tedesco und bringen ihn hierher.“
„Und das Lösegeld?“ fragte Seraphine nachdenklich.
„Das mag Schiavone's Sorge sein, er wird es schon bekommen,
der Bursche ist listig wie ein Fische.“
Seraphine lachte, indem sie ihres Bruders Arm ergriff und ihn,
lustig plandernd mit sich fortzog.
„Höre Michel,“ sagte sie schmeichelnd, „Du solltest Dir doch nun
auch bald eine Marchese aussuchen, der Name Rapo ist geachtet ge-
nug, denke ich.“ (Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)
Liebe Frauen der Landwirthschaft!
Thuet ja einen Blick in das neue Lebensmittelgesetz, um
Euch in Zukunft vor Strafe zu schützen. Nach § 10 dieses Gesetzes
hat nämlich Jeder, der zum Zwecke der Täuschung (z. B. Milch) ver-
fälscht, oder unter Verschweigen dieses Umstandes verkauft, Gefäng-
nißstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
zu erwarten, wobei nach den Motiven hervorgehoben zu werden ver-
dient, daß sowohl das Entnehmen von Stoffen (z. B. Abrahamen der
Milch) als auch Zusetzen von Stoffen (z. B. Wasserbeimischung zur
Milch) der Fälschung gleich zu achten ist. — In Zukunft dürfte auf
Grund oben angezogenen Gesetzes eine etwas strengere Controle
stattfinden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Am 9. Trinitatis-Sonntage
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittags **Katechismusunterredung.**

Augst
Seiffen
e ent-
lücken.
de be-
ie der
Dr ge-
nicht
be ein
Anzahl
en die
mmen
ffaire
Stelle

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.
Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im
üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten
Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für
Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Billig! Billig!

- Kleiderstoffe, d. Meter von 45 Pf. an,
- Doppellüste, feine gute Kleiderstoffe, zur Hälfte der gewöhnlichen
Preise,
- Cattune, die Elle von 15 Pf. an.
- Beste Möbel- & Bettcattune, d. Meter von 50 Pf. an,
- Cattuntücher, edelstfarbig und groß, von 30 Pf. an d. Stück,
- Baumw. Cords, von 31 Pf. an die Elle bis zur schwersten Waare,
- Schwerstes Engschleder, d. Meter 3 Mk. 15 Pf.,
- Cassinetts von 25 Pf. an bis zur schwersten Waare,
- Arbeitshosen von 2 Mark an,
- Gazen & Futter enorm billig,
- Lama, schwerste Waare, 12 Mgr. d. Elle, sonst 15—18 Mgr.,
u. s. w. u. s. w.

empfehlte **Carl Kirscht,**
Wilsdruff.

Heute Freitag Schlachtfest
G. Keller.



Neue Singer-Mähmaschinen

mit Original-Patent-Spül-Vorrichtung und
Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder,
System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler &
Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfehlen
unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher
Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Johannes Dorschan
Dresden, Freiburger-Platz 25.
Größtes

Colonialwaaren- & Butter-Detailgeschäft
am Plage.
Preise bekannt billigst.

Augenheilanstalt von Dr. K. Weller I., Dresden,
(Pragerstraße 31.)

Holz - Auction.

Gasthofs „zur Tanne“ in Tharand

Am **Mittwoch, den 13. August 1879**, von Vormittags halb 9 Uhr an,
die nachstehenden, theils in den Schlägen der Abthl. 8, 17, 20 und 42, theils im Einzelnen in den Abthl. 1, 13-30, 32-34, 39, 42-44
des Tharander Reviers

aufbereiteten Hölzer und zwar:

21 Rm.	gute buchne Brennseite,
12 "	wandelbare buchne dergl.,
25 "	gute birke dergl.,
10 "	wandelbare birke dergl.,
2 "	aspne dergl.,
101 "	gute weiche dergl.,
138 "	wandelbare weiche dergl.,
19 "	gute buchne Brennknüppel,
14 "	birke dergl.,
26 "	wandelbare birke dergl.,

2 Rm.	wandelbare aspne Brennknüppel,
109 "	gute weiche dergl.,
213 "	wandelbare weiche dergl.,
3 "	gute buchne Zaden,
5 "	wandelbare buchne dergl.,
15 "	tannene Brennrinde,
55 "	hartes Brennreisig, } Keste,
470 "	weiches dergl., }
39,30	Wollenhundert weiches Brennreisig,
2 Rm.	buchne Stöcke

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
steigert werden.

Die betreffenden Hölzer können vorher in Augenschein genommen werden und ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung auf Ver-
langen weitere Auskunft.

Tharand, den 2. August 1879.

Königliches Forstrentamt.

In Stellvertretung: P. Dittrich.

Königliche Revierverwaltung.

M. Weiswange.

Neue Stoppelrüben - Saat und Senf - Saat

empfehlen

Bruno Gerlach.

Saaterbsen,
Saatwicken,
Haidekorn,
Niesenkörner,
Stoppelrübensaat

empfehlen

Gustav Adam in Wilsdruff.

Geschäfts - Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von **Rossen** und Umgegend hier-
mit die ergebene Anzeige, daß ich heute im Hause des Herrn Bessler
neben dem Gasthof zur Stadt Leipzig in **Rossen** ein

Leinwands - Geschäft

eröffnet habe.

Bei streng reeller Bedienung und soliden Preisen, halte ich mich
bei Bedarf hiermit bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Rossen,
im Juli 1879.

Hermann Spiegler
aus Ober-Cunnersdorf b. Löbau.

Für Schneider und Schneiderinnen.

$\frac{3}{4}$ br. Doppeltuch (Shirting) Elle 30 Pfg.,
 $\frac{3}{4}$ - Taillenköper Elle 32 Pfg.,
Gaze, Zwirne, Seide, Ripsknöpfe etc.
zu billigsten Preisen, empfiehlt

Eduard Wehner, Meißnerstraße.

Bei größeren Einkäufen **Extra-Rabatt.**



Zwei Pianoforte,

fast noch ganz neu, stehen ausnahmsweise
zu ganz billigen Preisen zum Verkauf
im Pianoforte-Magazin von

C. A. Jähnichen in Wilsdruff.

Fertige Arbeitshosen,

von 2 Mk. 50 Pfg. bis 4 Mk.,

hält stets am Lager

Herrmann Spiegler
aus Ober-Cunnersdorf bei Löbau.

In **Rossen** neben dem Gasthof zur „Stadt Leipzig“.

Gasthof „goldner Löwe“.

Nächsten Sonntag, den 10. August, Abends 7 Uhr,

Garten-Concert mit Illumination.

Entree 30 Pfg.

Nach dem Concert **BALL.**

Hierzu laden das geehrte Publikum von Wilsdruff und Umgegend
freundlichst ein.

W. Kiessig, Stadtmusikd.

A. Thomas, Gastw.

Gasthof „goldner Löwe“.

Nach Eintreffen der ersten Sendung **Böhmisch Bier** wird
dasselbe von heute an verzapft.

In Folge des größeren Umsatzes bin ich im Stande das **Spitzer
Weizenbier** über die Straße à Flasche zu 20 Pfennigen verkaufen
zu können.

Redaction Druck und Verlag von J. K. Berger in Wilsdruff.



Zu billigem Mittagstisch sucht
ich mehrere Abonnenten.
Moritz Patzig.

Maschinenöl, sowie Colophon

zum Bestreuen der Treibriemen, empfiehlt billigst

Franz Hoyer.

Neue Boll - Seringe

im Schock und Einzelnen billigst

Bruno Gerlach.

Rangoon - Reis,

nicht Bruch und gut kochend, à Pfd. 20 Pfg., von 5 Pfd. ab 18
Pfg., empfiehlt

Franz Hoyer.

Achtung!

Schweinefleisch à Pfd. 45 Pfg., **Wurst 50**
Trichinenfrei. **Ewald Bretschneider,**
Fleischermeister.

Neue Boll - Seringe

empfehlen

J. E. Böhmer.

Neue gute Speisefartoffeln,

das Liter 7 Pf., verkauft

Stubenrauch am Markt.

Neue Kartoffeln

verkauft à Mische 40 Pf.

Eduard Rost.

Eine noch gute, große 2spindelige

Weinpresse

steht zum Verkauf. Wo? sagt **Louis Müller, Dresdnerstraße.**

Ein Kindermädchen

wird gesucht, welches womöglich schon gedient und gute Zeugnisse hat.
Von wem? zu erfahren in der Redaction dieses Blattes.

Photographie

bei

Keller.

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 8 Uhr **Wellfleisch**
Trichinenfrei. **Moritz Patzig.**

Gasthof zu Herzogswalde.

Sonntag, den 10. August,

Blumentanz,

wobei mit selbstgebacknem **Kirschkuchen** freundlichst aufwartet

H. Göbel.

Widerruf.

Die in voriger Nr. d. Bl. angekündigte Auction wird bis auf
Weiteres aufgeschoben. **L. Müller, Auctionator.**

Dank.

Herzlichen Dank allen Denen, welche bei dem so schnellen Ver-
luste unseres kleinen Liebling **Edmund** seinen Sarg so reichlich
mit Blumen schmückten und dadurch unseren Herzen so wohl thaten.
Gott möge Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Die trauernden Eltern **Friedrich und Emma Illgen.**

wöche
(Diensto
Abon
viertel
Eine e
Infer
Montag
bis M
für d
die
Corr
desan
vom
mit d
Gesch
Reich
„Ren
nisses
Der
griffe
Lage
Kessel
unge
dacht
Befehl
des
ist u
loches
schine
Man
eine
hat
West
Kapi
vom
dant
begeh
nehm
unbe
wracl
statt.
nom
Loot
glau
ging
werd
woh
mit
ortes
Fabr
läu
Staf
Jose
„Wil
Herz
zufar
Wan
Seel
Leht
Fran
Ut
lung
dem
von
Frie
ung
die
auch
kost
jeu
heim
voll
Lief
geb
Die